mittelsachsen
mitten im leben. mitten in sachsen.

Denkmale in Mittelsachsen

Das einstige Herrenhaus des Frankenberger Rittergutes

Herrenhaus des Frankenberger Rittergutes

Das älteste Profangebäude der Stadt, mit beinahe 500-jähriger Geschichte und dabei entsprechend der Erstbezeichnung im Volksmund noch immer den Namen „Neubau" tragend. Enteignet im Rahmen der Bodenreform 1945 und vier Jahre später als „Heimatmuseum" neuerlich in Dienst genommen, blieb das Haus bis zum Jahre 2019 für Wohnen und Repräsentieren, für Ausstellung und Geschichtsdarstellung eine gute Adresse – ehe die Konkurrenz der neu errichteten „ZeitWerkStadt" für Schließung und Leerstand sorgte. Gelingt es, dem formschönen Renaissancebau durch neuerliche Indienstnahme beispielsweise durch Umnutzung eine Perspektive zu bieten. Der „Tag des offenen Denkmals" 2024 will hier an dieser Stelle Impulse zeugen und ein Nachdenken anregen.

Im Besitz derer von Schönberg

Seit dem Jahre 1368 war die Entwicklung der Kulturlandschaft um Frankenberg eng mit der Adelsfamilie von Schönberg verbunden. Erkoren als Altersruhesitz, begann Caspar von Schönberg 1553 mit der Bautätigkeit am nordöstlichen Stadtrand von Frankenberg, starb jedoch bereits ein Jahr später, weshalb sein auf Schloss Sachsenburg ansässiger Bruder Christoph die Fertigstellung betrieb. Vielerorts im Lande lösten sich die Herrschaftsfamilien von ihren peripher gelegenen, mittelalterlich beengten und vom Wehrcharakter geprägten „Trutzbauten", um sich in Neubauten, Palästen und Stadtwohnungen ein neues, zeitgemäßes Domizil zu schaffen.

Das Frankenberger Herrenhaus verfügt über zwei Wohnetagen und darüber hinaus über ein gewölbtes Souterrain und vier Dachböden, welche der Beherbergung des Gesindes sowie zu verschiedenen Lagerzwecken dienten. Das steil geneigte Dach prägt im Ensemble mit dem giebelseitig vorgelagerten Anbau das Bild der Stadt, wenn man aus Richtung Westen – beispielsweise entlang der Autobahn – auf Frankenberg zuhält.

Typisch für die Renaissancezeit als Errichtungsperiode sind die Stabgewände an den Fenstern, die Blendbögen an den

Giebeln sowie der ostseitige Haupteingang, der trotz erwiesener Überformung an ein sogenanntes Sitznischenportal denken lässt. An der Gebäudesüdseite dominieren gekoppelte Fenster („Zwillingsfenster"). Die durchlaufende Gaupe im Dach hingegen gehört dem 20. Jahrhundert an.

Der Innenbereich zeigt im Treppenhaus und in der Raumstruktur große, aber qualitätvolle Veränderungen. Namentlich die als „Flaserndecke" bezeichnete Deckengestaltung im Obergeschoss des Anbaues ist von kunsthandwerklicher Reife und hohem Seltenheitswert.

Entwicklung seit dem 17. Jahrhundert

Aufgrund hoher Überschuldung gelangte die Herrschaft Sachsenburg und somit auch das Rittergut zunächst an den Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen (1609) und weiter an Nikolaus Thum (1702) und Christian Friedrich Abendroth (1771).

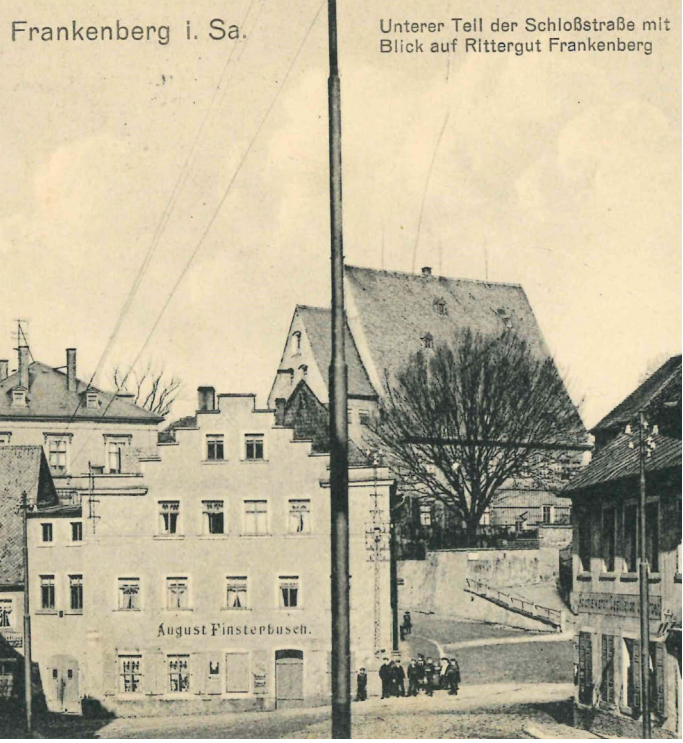
Gesamtansicht aus Richtung Westen; Aufnahme Februar 2006

Dessen Enkelin heiratete Rudolf von Sandersleben, weshalb das Gutsensemble bis zur Enteignung im Jahre 1945 im Besitz dieses aus der Altmark stammenden Adelsgeschlechtes verblieb.

In dem nunmehr der Stadt Frankenberg gehörigen Anwesen wurde 1949 ein Museum eingerichtet. Der historische Sammlungsbestand geht auf die Initiierung einer „Altertums-Ausstellung" im Jahre 1900 sowie auf die Gründung des örtlichen Vereines für Volkskunde und Heimatgeschichte 1909 zurück.

Ausstattung eines stuckierten ehemaligen Museumsraumes im 1. Obergeschoss

Zunächst in einem Wohnhaus im Stadtkern (Schloßstraße 41) untergebracht, „wanderten" die Sammlungsgüter zunächst in das Gebäude einer ehemaligen Brauerei am Marktplatz (1939) sowie nach dem Zweiten Weltkrieg in das Rittergutsgebäude hinüber. Der Heimatforscher und Studienrat Max Kästner hatte sich bei der sowjetischen Militärverwaltung nachdrücklich dafür eingesetzt. Auf mehr als 800 Quadratmetern Ausstellungsfläche gewährte das Heimatmuseum bis zur Schließung im Jahre 2019 bemerkenswerte Einblicke in die Geschichte der Stadt.



Gebäudeansicht aus Richtung Süden auf einer historischen Postkarte um 1910

Darüber hinaus präsentierte sich im authentischen baulichen Rahmen eine bedeutungsvolle Stilmöbelsammlung aus drei Jahrhunderten.

Als Investition in die Zukunft lässt sich die Restaurierung der Fassaden in den Jahren 1995 und 1996 bezeichnen, welche die Stadt Frankenberg in Verantwortung für den Fortbestand des Gebäudes mit handwerklichem Geschick und denkmalpflegerischer Sorgfalt durchführen ließ. Der aktuelle Teil-Leerstand begründet sich aus dem Neubau eines Ausstellungsgebäudes auf dem Gelände der „Sächsischen Landesgartenschau" 2019, weshalb die stadtgeschichtlichen Unikate heute in der „ZeitWerkStadt" zusammengeführt sind und dort modern präsentiert werden können.

Zukunftsfähigkeit?

Welche Perspektive besitzt das einstige Herrenhaus an der Hainichener Straße, nachdem bereits in den 1990er Jahren ein Großteil der umgebenden Wirtschaftsgebäude durch Abriss und Umbau verlustig gegangen ist? –

Die entscheidende Frage scheint jene nach der Nutzung zu sein. Schwierig genug, die Ansprüche aus angemessenem Umgang, öffentlicher Zugänglichkeit und Rentierlichkeit der Aufwendungen miteinander in Einklang zu bringen. Schnell ist man zur Stelle, an Beschränkungen zu denken, die die Ehrfurcht vor der Geschichte, die gesetzlichen Bestimmungen und ein stets begrenzter Kostenrahmen tatsächlich auch einfordern werden.

Auf der anderen Seite ist aus dem stimmigen Ensemble von Haus und Garten durchaus ein Potenzial abzuleiten, dem man sich bei objektiver Betrachtung des Bestehenden kaum verschließen kann.

Um auf das Bauwerk und seine Potenziale aufmerksam zu machen, lädt die Arbeitsgruppe „Denkmaltag in Frankenberg" gemeinsam mit der Stadt Frankenberg für den 8. September 2024 zu geführten Besichtigungen ein.

Mit Unterstützung der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Mittelsachsen.

IMPRESSUM

Herausgeber:	Landratsamt Mittelsachsen, 2024 Frauensteiner Straße 43, 09599 Freiberg
Text:	Falk-Uwe Langer
Fotos/Quellen:	Archiv untere Denkmalschutzbehörde (3), Privatarchiv Andreas Teuchner (1)
Druck:	Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG Kalkstraße 2, 09116 Chemnitz

Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

www.landkreis-mittelsachsen.de